

15. Mystische Erfahrung im Gebet

Folgender Text ist von Johannes Kassian (+430), einem Mönch, auf den der hl. Benedikt in seiner Regel hinweist und dessen Schriften er seinen Schülern empfiehlt. Besonders wertvoll ist das, was Johannes Kassian über das Gebet schreibt. Hier wird die Fortsetzung von Nr. 14 zur Betrachtung vorgelegt:

„...Unser Erlöser hat zu seinem Vater für seine Jünger gebetet: „Möge die Liebe, mit der Du mich geliebt hast, in ihnen sein, und sie in uns“ (Joh 17,26). Und: „Mögen sie alle eins sein, wie Du, Vater, in mir und ich in Dir, damit auch sie in uns eins seien“ (Ebd.21). Dieses Gebet erfüllt sich in uns, wenn jene vollkommene Liebe Gottes, mit der „er uns zuerst geliebt hat“ (1 Joh 4,10) auch in das Fühlen unseres Herzens übergegangen ist. Wir glauben ja, dass er nicht vergeblich gebetet hat. Woran können wir erkennen, dass es so ist?

Wenn all unsere Liebe, all unser Sehnen, alles Mühen, alles Suchen, all unser Denken, wenn unser ganzes Leben, unser Sprechen und Atmen GOTT sein wird, dann wird unser Herz und unser Geist von jener Einheit geprägt, die der Vater mit dem Sohn und der Sohn mit dem Vater ist. Das heißt: Wenn Gott uns mit reiner, lauterer, unzerstörbarer Liebe liebt, dann müssen auch wir uns ihm mit unauflöslicher und unzertrennlicher Liebe anjochen, indem wir dermaßen mit ihm zu einem Wesen werden, dass alles, was wir atmen, was wir denkend erfassen, was wir sprechen, GOTT sei. Danach muss also der „Mensch auf dem Berge“ trachten, das Bild der künftigen Glückseligkeit schon in diesem Leibe spiegeln zu dürfen und gewissermaßen schon einen Vorgeschmack jener himmlischen Lebensform und Herrlichkeit zu verkosten. Das ist überhaupt der Zielpunkt der ganzen Vollkommenheit: das von aller schwerdumpfen egoistischen Verhaftung befreite Herz Tag für Tag zu den erhabenen Höhen geistlicher Wirklichkeiten zu erheben, bis alles Sinnen und Trachten, ja jeder Herzschlag ein einziges und immerwährendes Gebet werde“¹. (Übers.: Sartory)

¹ Johannes Kassian, Coll. X,6-7.